Winter News 2026

Vivamos

Für ein Leben mit Zukunft

Unterwegs ins Berufsleben

Berufsbildung und Youth Empowerment von Kolumbien bis Kenia



Ein eigenes Einkommen verdienen und die Zukunft selbst gestalten: Für viele armutsbetroffene junge Menschen ist das alles andere als selbstverständlich. Fehlende Ausbildungsmöglichkeiten und schwierige Lebensumstände erschweren ihren Einstieg ins Berufsleben. Dabei haben sie viel Potenzial – sie brauchen nur eine Chance, es zu entfalten.

Mit dem Programm «Brücken ins Berufsleben» stärkt Vivamos seit vielen Jahren junge Erwachsene in Kolumbien. Unsere gewonnenen Erfahrungen bringen wir nun auch in Kenia ein. Dabei verbinden wir praxisnahe Berufsbildung mit persönlicher Stärkung und psychosozialer Begleitung. Was dies für junge Menschen und ihr Umfeld bedeuten kann, zeigen Suammy Jiménez Díaz aus Kolumbien und Lilian Muthusi aus Kenia.

Kolumbien

Suammys Neuanfang in Bogotá

«Ich bin nicht der Typ, der einfach herumsitzt und abwartet, was passiert», sagt Suammy Jiménez Díaz. Als ihr Vater an Silvester in ihrer kolumbianischen Heimatstadt ermordet wurde, änderte sich das Leben der 25-Jährigen schlagartig. «Wir wussten nicht, warum ihm das zugestossen war», erzählt sie, «also schien es mir am sichersten, unser Zuhause zu verlassen.» Während ihre Mutter und ihr Bruder zu Verwandten zogen, machte sich Suammy mit ihrer kleinen Tochter auf den Weg nach Bogotá. Im Gepäck: das Nötigste und die Hoffnung auf einen Neuanfang.

Nach der Flucht zurück ins Arbeitsleben

Suammy ist eine von vielen, die aufgrund der anhaltenden Gewalt in Kolumbien nach Bogotá fliehen. Dort erhielt sie erste Unterstützung von der Stadtverwaltung. Doch ihr war klar, dass diese Hilfe und ihre wenigen Ersparnisse nicht lange reichen würden. Sie arbeitete in einem Restaurant und fuhr für einen Fahrdienst. «Aber das war nicht,



was ich suchte», erzählt sie. «Ich brauchte eine feste Stelle mit geregelten Arbeitszeiten. Und ich hatte niemanden, bei dem ich meine Tochter lassen konnte.»

Bei der Anlaufstelle für Opfer des bewaffneten Konflikts erfuhr Suammy vom Programm von Vivamos und ihrer lokalen Partnerorganisation Volver a la Gente. Sie meldete sich für einen Kurs zur beruflichen Orientierung an, in dem sie ihren Lebenslauf aktualisierte, Bewerbungsgespräche übte, ihre sozialen Kompetenzen stärkte – und sich mit anderen jungen Menschen in ähnlichen Situationen austauschen konnte. «Suammy brachte schon Arbeitserfahrung mit», erzählt Laura Cruz, die sie beim Wiedereinstieg begleitete. «Was sie am dringendsten brauchte, war emotionale Unterstützung. Und ein Netzwerk in der Stadt.»

Mit neuer Sicherheit in die Zukunft

Das Fachteam von Volver a la Gente vermittelte Suammy Vorstellungsgespräche und ging auf ihre individuellen Bedürfnisse ein. «Als es mit der Anstellung an der Tankstelle klappte, unterstützten sie mich zwei Wochen lang bei den Fahrkosten und der Kinderbetreuung, bis ich meinen ersten Lohn erhielt», erzählt Suammy. «Das war eine enorme Erleichterung.»

Inzwischen arbeitet Suammy als Tankwartin mit festen Arbeitszeiten. Ihr nächstes grosses Ziel ist es, ihr Studium in Wirtschaftsingenieurwesen wieder aufzunehmen, das sie unterbrechen musste. «Ich sehe mich als starke Frau», sagt sie. «Trotz allem, was wir durchgemacht haben, habe ich mich nie unterkriegen lassen.» Bogotá habe sie herzlich aufgenommen. Schritt für Schritt baut sie sich hier mit ihrer Tochter eine neue Zukunft auf.



Programm
Brücken ins Berufsleben

Berufsperspektiven in Kolumbien und Kenia

In unserem Programm «Brücken ins Berufsleben» unterstützen wir armutsbetroffene junge Erwachsene auf ihrem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. Unser ganzheitlicher Ansatz verbindet Berufsorientierung und praxisnahe Ausbildungen mit persönlicher Stärkung und psychosozialer Begleitung. Bewerbungstrainings, Stellenvermittlung und Unternehmertumskurse erleichtern den Berufseinstieg zusätzlich.

Kenia

Lilians Weg zum eigenen Einkommen

«Ich träumte früh davon, mein eigenes Geld zu verdienen und ein eigenes Zuhause zu haben», erzählt Lilian Muthusi. Die 24-Jährige wuchs mit ihrer alleinerziehenden Mutter und ihrem Bruder in Nairobi auf. Lange lebten sie zu dritt in einem Zimmer. «Ich war unglücklich damit, dass meine Mutter die ganze Last tragen musste.»

Vom College in die Restaurantleitung

Als sich Lilian die Chance bot, eine Berufsausbildung in Gastronomie und Hotellerie am St. Therese College zu absolvieren, packte sie die Gelegenheit. Das Ausbildungszentrum wird von einer Partnerorganisation von Vivamos geführt und setzt auf praxisorientierte Ausbildung: Im schuleigenen Hotel und Restaurant lernen die jungen Frauen direkt den Betriebsalltag, vom Kochen in der Industrieküche bis zur Betreuung echter Gäste. Ein dreimonatiges Praktikum in einem anderen Betrieb ergänzt die Ausbildung.

Nach ihrem Abschluss ermutigte die College-Leiterin Lilian, sich bei verschiedenen Arbeitgebern zu bewerben. Heute leitet sie ein Universitätsrestaurant und ist für den Betrieb und das Serviceteam verantwortlich. Dass sie diesen Schritt geschafft hat, macht auch ihre Mutter Christine Muthusi stolz: «Seit Lilian einen Job hat, kann sie selbst für sich sorgen und mich mit ihrem bescheidenen Einkommen unterstützen. Sie hat sogar eine eigene Wohnung gemietet und bezahlt sie selbst!»

Eine Chance, die weiterwirkt

Mit ihrem ersten Lohn kehrte Lilian ans St. Therese College zurück. «Ich sagte der College-Leiterin, dass ich etwas zurückgeben wollte», erzählt sie, «und bot an, ein Stipendium zu finanzieren.» Heute unterstützt Lilian so die Ausbildung einer anderen jungen Frau. Nach deren Abschluss möchte sie weiteren jungen Menschen dieselbe Chance ermöglichen. «Jemand hat mir diese Chance gegeben, und das hat mein Leben verändert», sagt sie. «Warum sollte ich das nicht auch für jemand anderen tun?»



Unter der Woche leitet Lilian ein Universitätsrestaurant, am Wochenende hilft sie ihrer Mutter am Gemüsestand.



Mehr Einblicke in unseren Videos

Lokale Filmschaffende haben Suammy und Lilian in ihrem Alltag begleitet und mit den Projektteams in Kolumbien und Kenia gesprochen. Zu den Videos: vivamos.org/berufsleben

Inside Vivamos: Stefanie Enssle



Stefanie Enssle ist seit 2021 Projektleiterin für Berufsbildung bei Vivamos. Sie erklärt, warum junge Menschen mehr als eine fachliche Ausbildung brauchen und wie Vivamos ihre langjährige Erfahrung aus Kolumbien auch in Kenia einbringt.

Stefanie, was zeichnet die Berufsbildungsprojekte von Vivamos aus? Eine Berufsausbildung allein reicht bei den herausfordernden Lebensbedingungen armutsbetroffener junger Menschen oft nicht aus, damit sie den Einstieg ins Berufsleben schaffen. Deshalb verbinden wir praxisnahe, arbeitsmarktorientierte Ausbildungen mit Youth Empowerment. Darunter verstehen wir die Stärkung persönlicher und sozialer Kompetenzen, Coaching, psychosoziale Unterstützung und Arbeitsmarktintegration.

Was genau bewirkt dieses Youth Empowerment? Es hilft, Herausforderungen besser zu bewältigen. Dass diese Massnahmen wirken, konnten wir mit einer wissenschaftlichen Wirkungsstudie in Kolumbien nachweisen: Junge Erwachsene, die zusätzlich zur Berufsausbildung psychosozial begleitet wurden, waren mental gesünder, konnten besser mit Stress umgehen und verdienten mehr als Gleichaltrige, die nur eine fachliche Ausbildung absolvierten.

«In den Kontexten, in denen wir arbeiten, funktioniert Berufsausbildung mit Youth Empowerment sehr viel besser als ohne.»

Mit welchen Herausforderungen sind die jungen Menschen in euren Projekten konfrontiert? Sie wachsen in Armut auf und sind mehrfach belastet, beispielsweise durch Gewalterfahrungen. In Bogotá begleiten wir viele junge Menschen, die durch den bewaffneten Konflikt vertrieben wurden und ohne Netzwerk in einer fremden Stadt Fuss fassen müssen. In Kenia arbeiten wir unter anderem mit jungen Müttern, Waisen und Jugendlichen, die ihre Schulbildung abbrechen mussten. Ihnen fehlen oft die finanziellen Mittel für den Zugang zu einer Berufsausbildung. Viele müssen auch lernen, wie man sich in der Arbeitswelt verhält, genau wie Lehrlinge bei uns, und sie brauchen Unterstützung dabei, ihre belastenden Erfahrungen aufzuarbeiten.

Vivamos hat 2026 die ersten Berufsbildungsprojekte in Kenia gestartet. Was könnt ihr aus den Erfahrungen in Kolumbien mitnehmen? In Kolumbien haben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen über viele Jahre Erfahrungen gesammelt und sehr viel gelernt. Auch in Kenia arbeiten wir mit jungen Menschen, die zahlreichen Belastungen ausgesetzt und gesellschaftlich ausgegrenzt sind. Youth Empowerment ist in den Berufsausbildungen bisher weniger präsent. Hier können wir unsere Erfahrungen bei den kenianischen Partnerorganisationen einbringen und so für die Gesellschaft einen Mehrwert schaffen.

Warum ist die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen so wichtig? Unsere Partnerorganisationen sind lokal verankert und kennen das Umfeld, die Herausforderungen und die Bedürfnisse der jungen Menschen am allerbesten. Wir bringen unsere fachliche Erfahrung ein und begleiten die Projekte von der Idee über die Planung bis zur Umsetzung. Entscheidend ist für uns die Zusammenarbeit auf Augenhöhe: Wir entwickeln die Projekte gemeinsam und geben die Inhalte nicht aus der Schweiz vor. So entstehen Projekte, die auf den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen aufbauen und langfristig etwas bewirken.

Halt in haltlosen Zeiten: Gemeinsame Kampagne der Schweizer Hilfswerke

Zusammen mit über 40 weiteren Hilfswerken setzen wir uns für ein klares Bekenntnis der Schweiz zur internationalen Zusammenarbeit ein. Gemeinsam zeigen wir auf, was unser Engagement bewirkt und warum es gerade heute so wichtig ist.

Mehr erfahren: **swiss-ngo.ch**

Impressum

Texte: Vivamos
Grafik: Christoph Stalder
Fotos Suammy und Stefanie: Andrés Bo / Vivamos / Fairpicture
Fotos Lilian: Nyokabi Kahura / Vivamos / Fairpicture
Druck: Schneider Druck AG, Zürich

Anschrift

Vivamos
Thunstrasse 17
3005 Bern

Geschäftsstelle Zürich:
Ausstellungsstrasse 41
8005 Zürich

info@vivamos.org
vivamos.org
Tel. +41 (0)31 331 39 29

Berner Kantonalbank, CH-3011 Bern
IBAN CH34 0079 0016 8757 8007 3

Vivamos ist seit 1992 ZEWO zertifiziert.

Ihre Spende in guten Händen.